Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 200 — **Freitag, den 20. Dezember 1929** — **47. Jahrgang**

Der Sejm tagt wieder

Einsetzung einer Untersuchungskommission über den Offiziersbesuch — Ruhiger Verlauf der Sitzung — Abgeordnetenschub

Warschau. Um 12 Uhr mittags eröffnete der Sejmmarschall gestern die Sitzung. Zur Beratung standen zuerst die Steuervorschläge über die Besteuerung der unbeweglichen Werte in den Landgemeinden, ferner die Abänderung der Geschäftsordnung des Sejms und der Antrag des B. B.-Klubs über die Einsetzung einer Spezialkommission, die die Vorgänge im Sejm am 31. Oktober prüfen soll.

Der Sejmmarschall machte bekannt, daß die Regierung Switalski sich in Demission befindet, ferner, daß die Sejmmandate der Abgeordneten Smola, Krol von Wyzwolenie, Wlosinski, Lopazki von der P. P. S. und Bobrach von der Bauernpartei, vom Obersten Gerichtshof für ungültig erklärt wurden. Daraufhin wurden die Steuervorschläge an die Finanzkommission überwiesen.

Zur Beratung standen die Vorschläge des Zentrolew über die Abänderung der Geschäftsordnung des Sejms. Der Kommunist Zarski, der zu dieser Frage sprach, erlaubte sich mehrere Entgleisungen und wurde vom Sejmmarschall dreimal zur Ordnung gerufen. Dann schritt der Sejm zur Beratung über den Antrag des B. B.-Kubs, der die Einsetzung der Untersuchungskommission über die Vorgänge im Sejm am 31. Oktober verlangte. Für die Dringlichkeit sprach Podoski vom B. B.-Klub und verwies darauf, daß die Offiziere vor dem Marschall Pilsudski Spalier bilden wollten, was den Sejmmarschall veranlaßte, die Sejmsitzung nicht zu eröffnen.

Sejmabgeordneter Prager von der P. P. S. erschien auf der Tribüne mit verbundenem Kopfe und wurde von den Abgeordneten durch Händeklatschen begrüßt. Er erklärte sich für die Dringlichkeit des Antrages, wandte sich nur gegen die Tendenz des Antrages und seine Motivierung. Die Oeffentlichkeit hat schon ein Interesse daran zu erfahren, was die Offiziere im Sejm haben wollten. Prager verlangt die Ueberweisung des Antrages an die Geschäftsordnungskommission. Der Antrag wurde angenommen und an die Geschäftskommission überwiesen.

Wieder Sanktionen?

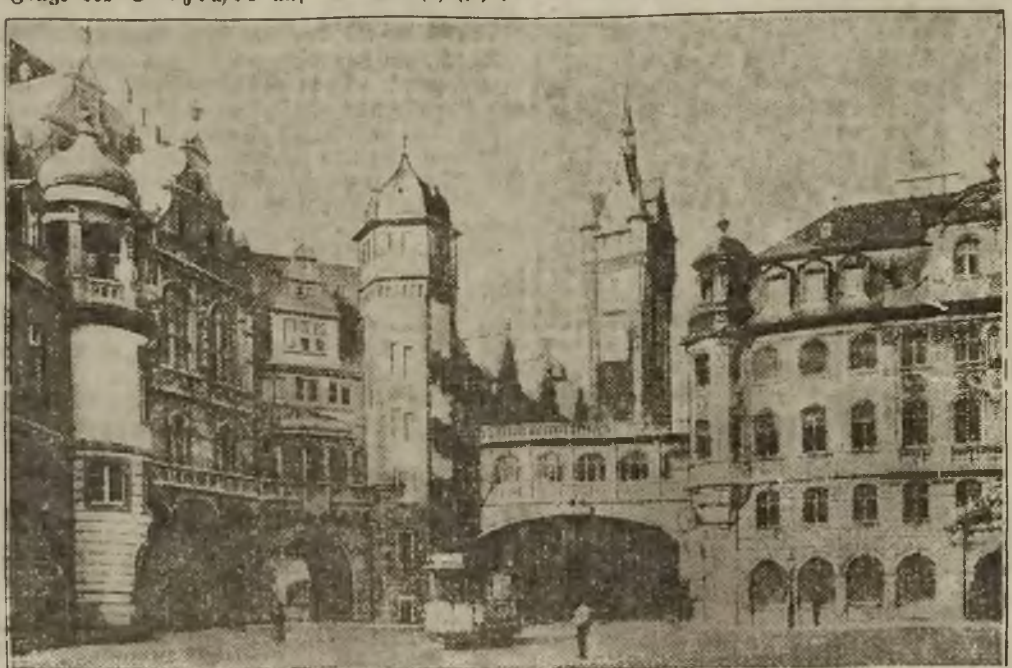
Französische Wünsche zum Younplan — Ein Entgegenkommen Englands?

London. Der Meinungsaustausch über die auf der zweiten Haager Konferenz zu behandelnden Fragen hat nun doch zu einem Teilsieg der französischen Auffassung geführt. Der Form nach bleibt der 3. Januar als Beginn der Konferenz bestehen, jedoch werden an diesem Tage lediglich die Juristen der Mächte zu einer Art vorbereitenden Tagung zusammentreten, während die eigentliche Vollkonferenz am 6. Januar beginnen wird. Der eigentliche Grund für die Zustimmung zu dieser Vertagung durch die englische Regierung ist im Hinblick auf den geheimnisvollen Charakter der bisherigen juristischen Verhandlungen wenig durchsichtig. Es ist aber kaum daran zu zweifeln, daß man hofft, bis Anfang Januar zu einer sachlichen Einigung, vielleicht auch in der Frage der Ostreparationen zu gelangen, jedoch überzeugt ist, daß nicht mehr ausreichend Zeit verfügbar sein wird, um auch die juristischen Vorarbeiten zu leisten. Ein Stellungswechsel der englischen Politik ist daher in der Vertagung der Konferenz nicht zu sehen.

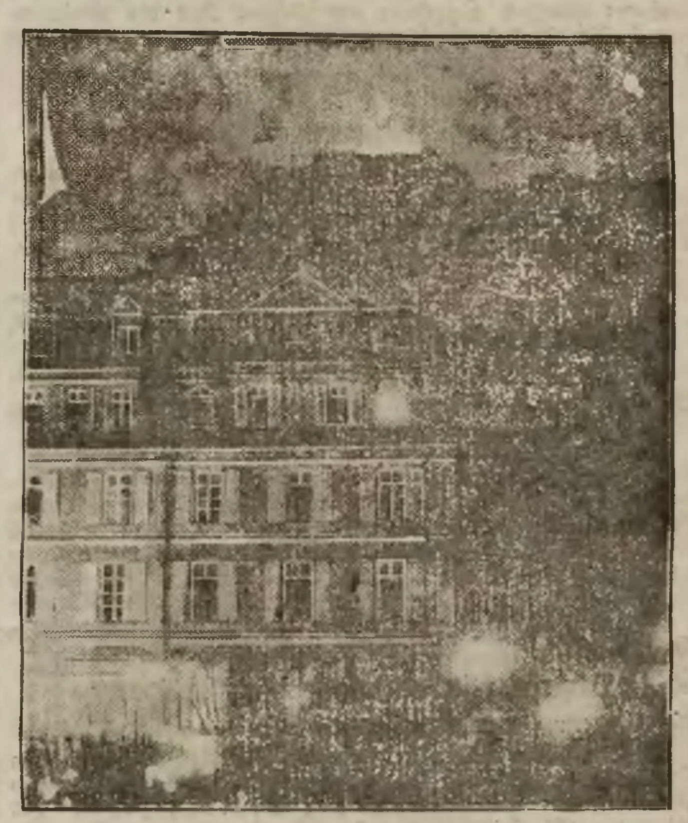
Was die Behauptung von Pertinax anbelangt, daß das britische Schatzamt Sanktionen gegen Deutschland in Aussicht nehme, für den Fall Ablehnung bestimmter Teile des Youngsplanes, so handelt es sich hier wahrscheinlich um eine reichlich weitgehende Ausnutzung der taktisch außerordentlich günstigen Stellung Frankreichs für den Haag. Die arbeiterparteiliche Regierung lehnt eine Sanktionspolitik jeder Art grundsätzlich ab und es besteht keinerlei Anhaltspunkt Snowden hiervon auszunehmen. Das schließt selbstverständlich nicht aus, daß die Entwicklung in den deutsch-englischen Fragenkomplexen wie der Eigentumsfragen und auch die Entwicklung in der Frage des Verzichts auf die Ueberschüsse, die sich aus dem Uebergreifen von Dawes- und Youngplan ergeben, einige Besorgnis verursacht. Aber selbst im Falle der Nichteinigung würde Schatzkanzler Snowden oder die britische Regierung keineswegs auf die alte Politik der Sanktionsdrohung als letztes Mittel des Ausgleichs zurückgreifen. In dieser Hinsicht liegt ohne Zweifel ein beträchtliches Mißverhältnis zwischen den Wünschen Pertinax und der tatsächlichen Lage vor.

London und die neuen Sanktions-Drohungen

Berlin. Die Pariser Meldungen nach denen Snowden beabsichtigen soll, von Deutschland die Annahme einer Sanktionsformel als Voraussetzung für das Inkrafttreten des Youngplanes zu verlangen, haben, wie der „Vorwärts" berichtet, in London lebhaftes Befragen hervorgerufen. Eine Snowden nahestehende Persönlichkeit habe die Meinung geäußert, daß es sich hier um einen Versuchsballon von Pertinax und seinen Freunden handle, der von dem Wunsch diktiert ist, England ein derartiges Vorgehen zu suggerieren, um ein deutsches Vorgehen gegen Zulassung von Sanktionen zu parieren. Es kann in aller Form erklärt werden, daß Snowden nicht daran denke, eine derartige Forderung aufzustellen. Unverkennbar sei, daß man in England die gesamte Sanktionsfrage weder von Deutschland noch von Frankreich aufgeworfen haben möchte. Die Pariser Meldungen würden in Regierungskreisen umsomehr bedauert, als man befürchte, daß sie Anlaß zu einer neuen und völlig unberechtigten Anti-Snowden-Hetze geben könnten. Eine offizielle Verlautbarung liege bisher nicht vor.



Im Mittelpunkt der Erwerbslosenunruhen in Frankfurt a. M.
stand das Rathaus, das die Demonstranten zu stürmen versuchten.



Die nächtliche Befreiungsfeier in Bad Ems
bei der unter dem Jubel der Einwohnerschaft auf einem die Stadt überragenden Berge die Reichsflagge gehißt wurde.

Eine polnisch-baltische Handelskammer in Warschau

Warschau. Am Dienstag wurde hier in Gegenwart des Handelsministers Kwiatkowski eine polnisch-baltische Handelskammer gegründet. In erster Linie wurde die Gründung dieser Handelskammer von der Gesellschaft der Freunde Lettlands angeregt.

Spannung zwischen Rußland u. England

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, bleiben trotz der Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen England und Rußland diese bis auf weiteres gespannt. In russischen amtlichen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß die von den englischen Konservativen geleitete Antisowjetpropaganda von der englischen Regierung nicht zurückgewiesen werde, und daß eine derartige Propaganda sich selbstverständlich auf die Beziehungen zwischen beiden Ländern auswirken müsse. Obwohl sich bereits Sokolnikow in London und der englische Botschafter Ovey in Moskau befänden, seien die Beziehungen noch nicht amtlich wieder aufgenommen worden.

Um die Selbstverwaltung Flanderns

Brüssel. In der belgischen Kammer wurde die Aussprache über die Regierungserklärung am Dienstag fortgesetzt, um am Mittwoch zu Ende geführt zu werden. Für die flämischen Nationalisten sprach der Abgeordnete Vos, der erklärte, daß Flandern sich nicht vorher beruhigen werde, bevor es die kulturelle Selbstverwaltung erhalten habe. Der andere nationalistische Abgeordnete Hermans betonte, daß der Kampf zwischen Belgien und Flandern ausgebrochen sei. Die Jahrhundertfeier im Jahre 1930 werde jedenfalls auch die Jahrhundertfeier des belgischen Lügengewebes über Flandern sein. Ein wallonischer Abgeordneter nahm daraufhin für den wallonischen Teil Belgiens das Recht in Anspruch, ausschließlich französisch zu bleiben ohne flämische Einmischung, um ein Bollwerk gegen das Germanentum zu werden.

6. Januar zweite Haager Konferenz

Berlin. Bezüglich des Zeitpunktes des Zusammentritts der zweiten Haager Konferenz wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß die Juristen bereits am 3. Januar im Haag zusammentreten werden, um die letzte Formulierung des Vertrages vorzunehmen. Die eigentlichen Verhandlungen der Konferenz werden erst am 6. Januar beginnen.



Snowden verlangt Sanktionsbestimmungen

Nach französischen Meldungen hat der englische Schatzkanzler Snowden die Forderung erhoben, daß in das im Haag abzuschließende Young-Abkommen Sanktionsbestimmungen für den Fall der Zahlungsunfähigkeit Deutschlands aufgenommen werden.

Zunahme der Arbeitslosigkeit in England

London. Wie das Arbeitsministerium bekanntgibt, betrug die Zahl der Arbeitslosen in Großbritannien in der am 9. Dezember zu Ende gegangenen Woche 1 309 500, was gegenüber der Vorwoche eine weitere Vermehrung um 6570 Personen bedeutet, gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres aber bleibt die Gesamtzahl der Arbeitslosen noch weiterhin noch beträchtlich zurück.

Immer neue Todesurteile und Hinrichtungen in Rußland

Riga. In Nordkaukasien, wo in letzter Zeit außerordentlich viel Kulaken verhaftet wurden, sind inzwischen mehrere neue Todesurteile gefällt worden. Fünf Kulaken wurden bereits hingerichtet; weitere Hinrichtungen sollen bevorstehen.

Von den 15 in dem Astrachaner Korruptionsprozeß verurteilten hohen bolschewistischen Staatsbeamten, sind inzwischen 14 erschossen worden. In einem Falle wurde das Todesurteil in lebenslängliche Gefängnisstrafe umgewandelt.

Eine neue Riesenverschmelzung in der amerikanischen Stahlindustrie

Newyork. Die seit Tagen erwartete Riesenverschmelzung der Stahlindustrie im Mittelwesten der Vereinigten Staaten ist durchgeführt worden. Durch den Zusammenschluß vier bedeutender Stahlfirmen ist der drittgrößte Konzern Amerikas unter dem Namen Republic Steel Co. Cleveland gebildet worden. Das Kapital des neuen Trustes wird 350 Millionen Dollar und die jährliche Erzeugungsleistung 5 Millionen Tonnen betragen.

Strafe für „Reichstagshelden“

Die Aenderung des Diätengesetzes vom Reichstag beschlossen

Berlin. Im Reichstag wurde am Mittwoch der von allen Regierungsparteien und der Wirtschaftspartei eingebrachte Gesetzentwurf zur Aenderung des Diätengesetzes mit 314 gegen 105 Stimmen der Deutschnationalen, der Nationalsozialisten und der Kommunisten angenommen. Danach können in Zukunft entsprechend der Verschärfung der Geschäftsordnung des Reichstags ausgeschlossenen Abgeordneten auch Aufwandsentschädigungen und Freifahrkarten entzogen werden.

Briand über die Flottenabrüstung

Hoffnungen auf einen guten Abschluß der Flottenkonferenz

Paris. Der auswärtige Ausschuß und der Marineausschuß der Kammer traten am Mittwoch nachmittag unter dem Vorsitz von Paul Boncour zusammen, um die Ministererklärungen über die bevorstehende Londoner Flottenkonferenz entgegenzunehmen. Außenminister Briand zeichnete in großen Linien das Bild der französischen Politik und erklärte, daß er jeden Fortschritt in den Verhandlungen zwischen Amerika, Italien, Japan, England und Frankreich begrüßen würde, wenn er dazu beitrage, ein vorläufiges Abkommen zwischen den fünf großen Seemächten zu ermöglichen. Er habe mit Genugtuung festgestellt, daß man während der englisch-amerikanischen Verhandlungen den Kelloggpakt, der bekanntlich den Verzicht auf den Krieg ausspreche, eine so große Bedeutung beigemessen habe. Briand erinnerte daran, daß von Deutschland die Frage der Rüstungsbeschränkungen stets mit den Bestimmungen des Art. 8 des Völkerbundspaktes über die nationale Sicherheit in Zusammenhang gebracht werde. Briand gab weiter einen Ueberblick über die Methoden, die sich aus den Erfahrungen der letzten Jahre ergeben hätten.

Er sprach schließlich den Wunsch aus, die Sicherheitsgarantien zu berücksichtigen, die vor allem durch ein Uebereinkommen der Seemächte des Mittelmeeres, also Frankreich und Italien, gegeben werden könnten. Briand schloß mit dem Hinweis auf das feste Vertrauen, das er in einem Erfolg der bevorstehenden Länderkonferenz lege.

Das russisch-türkische Protokoll

Kowno. Nach Meldungen aus Moskau veröffentlicht das Außenkommissariat der Sowjetunion den Text des russisch-türkischen Protokolls, das am Dienstag von Karachan, dem russischen Botschafter Suriz und dem türkischen Außenminister Ruschdy Bey in Angora unterzeichnet worden ist. Das ist eine Ergänzung des im Jahre 1925 in Paris abgeschlossenen russisch-türkischen Freundschaftsvertrages, der um weitere zwei Jahre verlängert wird. Wird der Vertrag von einer der Parteien nicht ein halbes Jahr vor dem Ablauf seiner Geltungsfrist gekündigt, so läuft er automatisch um ein weiteres Jahr weiter. Beide Vertragsteile erklären, daß zwischen ihnen und ihren jeweiligen Nachbarstaaten keine Verträge außer den bereits veröffentlichten Verträgen und Abkommen bestehen. Beide Teile verpflichten sich, keine Verhandlungen mit Nachbarstaaten aufzunehmen, die einen Abschluß eines politischen Abkommens bezwecken, ohne den anderen Teil von diesen Verhandlungen zu verständigen. Letztere Bestimmung sei jedoch nicht auf die Frage der Wiederherstellung normaler diplomatischer Beziehungen oder die Aufrechterhaltung dieser Beziehungen zu einem anderen Staate anzuwenden. Das Protokoll tritt sofort nach der Ratifizierung durch beide Länder in Kraft.

Das Außenkommissariat betont zum Schlusse, da das russisch-türkische Abkommen keine Geheimbestimmungen über die Politik beider Staaten im nahen Osten enthalte.

43 Leichen in Mac Anester geborgen

London. Nach den letzten Meldungen aus Mac Anester im Staate Oklahoma sind bisher 43 Leichen der eingeschlossenen Bergwerksarbeiter geborgen worden. Es besteht keine Hoffnung, die restlichen 17 noch lebend zu bergen.

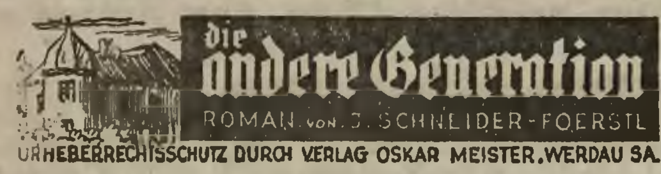
Lustmord?

München. Gestern mittag wurde auf einer Wiese ein 20 Jahre altes, noch unbekanntes Mädchen tot aufgefunden, dem der Kopf eingeschlagen war und die Kleider vom Leibe gerissen waren. Vermutlich handelt es sich um einen Lustmord. Spuren konnten infolge des Schneefalles nicht gefunden werden.



Der nene siamesische Gesandte in Berliu

Prinz Damras Damrong (zweiter von rechts) ist zur Uebernahme des Postens des siamesischen Gesandten mit seiner Familie in der Reichshauptstadt eingetroffen, wo er von dem siametischen Geschäftsträger Fra Bides Bochanavisuddhi (rechts) begrüßt wurde.



(17. Fortsetzung.)

„Meinetwegen auch! Ich hab dir schon gesagt, schlag zu! Ich sag es noch einmal. — Warum schlägst du nicht?“ — Die Trude hat da hinten ein Spaltmesser hängen, du brauchst es nur herabzunehmen und mir den Schädel entzweizuhauen. Ich halte ganz still. Und wenn's vorüber ist, läufst du auf die Gasse und sagst es allen Leuten: „Ich hab meinen Bruder“ — er machte die Geste des Erwürgens — „weil er sich erfrecht hat, meine Frau zu küssen.“

Ernst von Ebrach zuckte zusammen, aber er sagte kein Wort.

„Warum redest du nicht!“ erregte sich Max. Er schielte nach dem anderen hinüber, sah, daß sich vielleicht noch etwas abschwächen und wieder gutmachen ließ, und rückte wieder näher an ihn. „Schau, Ernstel, es ist nicht eins wie's andere, bei den Frauen nicht und bei den Männern gibt es auch Unterschiede. Ich habe nun mal so das Bedürfnis nach Abwechselung! Immer wieder was anderes! Nicht ewig das gleiche. Ist das nicht blödsinnig, immer an eins gebunden zu sein, und gleich ein ganzes Leben lang! — Denk doch, ein ganzes Leben!“ Seine Stimme wurde hell und zornig. „Widersinnig ist das, findest du nicht auch?“

„Nein!“

„Also du findest das nicht! — Nun gut!“ Er war froh, daß er überhaupt eine Antwort bekommen hatte, und begann sofort wieder zu sprechen. „Nun sieh mal, ich bin anders. Da hast du zum Beispiel jemand neben dir, den du sonst ganz gut leiden kannst, und der hängt sich dir nun zeitlebens wie ein Brombeergeäst an die Rockschöße. Ob du nun lachst oder weinst, arbeitest oder schläfst, guter oder schlechter Laune bist, ob es regnet oder der Wind bläst oder die Sonne scheint, ob du nun gerade Geld in der Tasche sitzen hast oder dein Beutel leer ist wie ein ausgepumpter Brunnen, überall ist er neben dir, und überall will er mit hingeschleppt sein. An allem will er teilhaben. Ganz einfach gräßlich ist das!“

„Nein!“

„Also nein! — Für mich schon! Und wenn ich manchmal des Nachts aufwachte oder nach Hause gekommen bin, habe ich eine fürchterliche Wut auf meine Frau gekriegt, daß sie da so selbstverständlich ihren Platz neben mir behauptete — an meiner Seite — in meinem Zimmer, das eigentlich nur mir gehört.“

„Max!“

„Ja! — Verschroben, nicht wahr! Vater sagte wenigstens so, als ich ihm das alles explizierte. Und dann, als mir die Lore-Lies den Vorschlag der Scheidung machte, wär's mir ganz recht gewesen, wenn sie sich in einem anderen Raum häuslich eingerichtet hätte, aber das wollte sie nicht. Sie wollte fort, nur fort! — Nun hat sie ja ihr Pläsier!“

„Pläsier!“

„Ich meine so, wie sie's gewollt hat, ihre Freiheit nämlich — Jetzt bin ich abgekommen von dem, was ich eigentlich sagen wollte,“ dachte er erschrocken. Er wollte den Kuß der Schwägerin motivieren. „Und sieh mal, Ernst, wie ich da deine Frau am Morgen nach Mutters Beerdigung im Garten sitzen sah, bekam ich so ein Bedürfnis nach ein bißchen Liebe. Bin hinterrücks an die Bank geschlichen — und hab sie —“

„Schweig doch! Ist es denn immer noch nicht genug?“

„Ein wenig mußt du mich noch anhören, Ernst. — Da hab ich sie schlankweg geküßt — Mitten auf den Mund!“

Ernsts Zähne standen im leichten Abstand in dem halbgeöffneten Mund. Er sog den Atem ein und hielt seine Hände in Schach und seinen ganzen Körper desgleichen. „Und sie?“ — —

„Sie! — Gott, sie hat sich umgedreht und gesagt: „Schwager, du bist das größte —. Du erlaubst doch, daß ich den Ausdruck für mich behalte! —“ Wir haben beide gelacht, und damit war die Sache erledigt.“

„Alles?“

„Natürlich alles! Wenn noch etwas nachgekommen wäre, wär's höchstens eine Ohrfeige für mich gewesen.“

Ernst von Ebrach bohrte seine Augen in das schwammige Gesicht vor ihm. „Wenn du mich belügst!“ Seine Hände hoben sich und sanken im selben Augenblick wieder zurück.

„Ich hab dich nicht belogen, sonst würde ich dir das Spaltmesser dort in die Hände geben und sagen: „Hau zu, du erweist dir einen Gefallen und mir auch!“

„Kommen Sie um Gottes willen!“ Die Frau, welche bis jetzt um Trude beschäftigt war, hatte die Türe weit aufgerissen und es hereingerufen. „Die Dame will sich nicht beruhigen, daß das Kind tot ist, und es ist doch nichts zu machen! Ich habe das arme Kerlchen hinüber ins Zimmer gelegt, damit sie es nicht immer vor Augen hat. Wenn Sie wünschen, werde ich für alles sorgen, die Beerdigung und was sonst noch zu regeln ist.“

„Ja, bitte.“ Ernst entnahm seiner Tasche einen Hundertmarkschein. „Genügt es?“

Die junge Frau sah ihn an. „Man bezahlt das nicht vorher schon, sondern erst, wenn die Rechnung gestellt wird. Nur einen Kranz vielleicht und ein paar Kerzen. Ich werde Ihnen hernach alles zusammenstellen. Wenn Sie jetzt herüberkommen möchten, damit die arme Mutter Trost bekommt. Ich sehe morgen wieder nach.“

Die beiden Ebrachs sahen sich schweigend an.

„Geh du, Ernst! Ich habe kein Geschick für so etwas!“

„Ist sie unser beider Schwester oder nur die meine?“ frug der Aeltere hart. Seine Stimme klang aus der Enge des Raumes, als träfe sie auf schweres Holz.

„Unser beider — ich weiß es wohl! Aber ich, ich bin ein Wrack! Ich habe selbst keinen Halt! Was soll die Trude in so einer Stunde mit mir! Ich könnte ihr höchstens etwas vorheulen, wenn es nötig ist, oder eine Schnurre erzählen, und das taugt beides nicht. Also geh du! Und geliebt — geliebt hat Trude dich immer am meisten.“

„Willst du ihr das jetzt zum Vorwurf machen?“

Die Augen des Aelteren standen ganz voll bitteren Zorns.

„Bewahre! Nicht im geringsten! Aber es ist Tatsache, wir wissen's doch alle.“

Die Tür schloß sich hinter Ernst. Max hörte Trudes schmerzverschleierte Stimme. Schrecklich! Schrecklich! Schrecklich! Das Leben war nichts als ein großes Krautfaß, immer in Gährung begriffen, ließ es einen niemals zur Ruhe kommen.

Wie Ernst sprechen konnte! Wie ein Prediger! Komisch, daß die Kinder ein und derselben Mutter so geartet sein konnten, wie das bei ihm und dem Bruder der Fall war. Karl zählte nicht. Der war ein Schollenmensch geworden, fuhr seinen Mist auf das Feld und aß die Schweine, die er selbst mästete. Jeder nach seiner Art.

Die Knie schmerzten ihm, die Füße brannten. Er machte einige Turnbewegungen und ging dann in das kleine Zimmer hinüber.

Auf dem Tisch lag etwas Längliches, über dem sich ein weißes Leinen wölbte. Er schob es in halb unbewußter Neugierde zur Seite und erschrak.

Ein Kindergesichtchen mit weitgeöffneten Augen starrte ihn an. Er wollte das Leinen eiligst wieder darüberbreiten, aber es entglitt ihm und fiel zu Boden.

Eine heiße Welle fuhr durch seinen Körper und pulste in seinem Herzen, daß ihm das Blut nach seinen Schläfen drang.

Wenn es sein Kind wäre, was würde er in dieser Stunde tun? Er entsetzte sich förmlich. Wie gut, daß er keines hatte. (Fortsetzung folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

Verlängerte Geschäftszeit.

-o- Laut einer polizeilichen Verfügung dürfen in Siemianowitz am Freitag, den 20., Sonnabend, den 21 und Montag, den 23. Dezember d. Js., sämtliche Geschäftslokale und öffentliche Verkaufsstände bis 8 Uhr abends geöffnet bleiben. — Ebenso dürfen am Sonntag, den 22. Dezember, sämtliche Geschäftslokale in der Zeit von 12—6 Uhr nachmittags offen gehalten werden.

Baldige Abhilfe tut not.

-s- Die ul. Korfantego ist eine von denjenigen Straßen, welche am meisten unter Wassermangel zu leiden haben. Ja, sogar auch dann, wenn die anderen Straßen genügend Wasser haben. Ganz besonders machte sich der Wassermangel beim letzten Kellerbrand im Hause Nr. 24 dieser Straße bemerkbar. Der Hydrant gab so wenig Wasser, daß die Löscharbeiten nur mit größter Mühe durchgeführt werden konnten. Daß diese Straße unter dem dauernden Wassermangel zu leiden hat, liegt wohl hauptsächlich daran, daß das Hauptwasserleitungsrohr nur eine lichte Weite von 50 Millimeter hat, also viel zu klein ist, um die große Menge der Anwohner genügend mit Wasser zu versorgen. Schon vor längerer Zeit bestand bei der hiesigen Gemeinde die Absicht, diese zu schwache Rohrleitung gegen eine stärkere auszuwechseln. In dieser Sache ist aber bis jetzt noch nichts geschehen. Es wäre wünschenswert, wenn die Gemeindeverwaltung hier recht bald Abhilfe schaffen würde, damit der Wasserkalamität auf dieser Straße ein Ende bereitet wird.

Kirchenchor der Antoniuskirche.

-s- Auf die heutige, abends 7½ Uhr, stattfindende Probe machen wir die Mitglieder nochmals aufmerksam.

St. Antoniuskirche.

s. Zur Vorbereitung auf das heilige Weihnachtsfest und die Jubiläumsprozession, welche am Sonntag nach der Kreuzkirche stattfindet, werden in der St. Antoniuskirche von Donnerstag bis Sonntag geistliche Exerzitien abgehalten, und zwar vom Franziskanerpater Josef. Die deutschen Predigten sind jeden abend um 7 Uhr.

Schon wieder kein Wasser.

s. Die hiesigen Hausfrauen blieben am Dienstag fast den ganzen Tag hindurch wieder ohne Wasser. Da am genannten Tage die meisten Hausfrauen ihre große Feiertagswäsche hatten, wirkte sich diese Ueberraschung noch unangenehmer aus. Woran liegt denn das?

Ein zweiter Autobus.

-s- Ein zweiter Autobus ist eingesetzt auf der Linie Siemianowitz—Königshütte, so daß der Verkehr zwischen den beiden Ortschaften halbstündlich erfolgt. Ab 1. Januar wird auch die Verbindung mit Siemianowitz—Grenze Beuthen aufgenommen.

Von der Vereinigten Königs- und Laurahütte.

s. Samtliche Glaubiger von Einlagen in Sparbüchern der Vereinigten Königs- und Laurahütte-Akt.-Ges. in Berlin werden davon in Kenntnis gesetzt, daß die letzte Rate der aufgewerteten Sparguthaben in der Zeit vom 16.—31. Dezember in der Hüttenkasse zur Auszahlung gelangt. Es wird nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß alle bis zu diesem Termin nicht abgehobenen Sparguthaben bei Gericht deponiert und infolgedessen nicht mehr verzinst werden.

Wer ist der Eigentümer?

-o- Die hiesige Polizei hat eine silberne Jubiläumsuhr und eine lederne Brieftasche beschlagnahmt, welche wahrscheinlich von einem Diebstahl herrühren. Die Eigentümer mögen sich im Zimmer 2 des hiesigen Kommissariats zwecks Feststellung und Empfangnahme melden.

Ermittelt.

s. Der Tater, der den Sportwart des K. S. 07 Laurahütte, Herrn Cyganek, auf offener Straße überfallen hat, ist ermittelt worden. Der noch junge Mann wohnt auf der Hugostraße und heißt M.

1. Schwimmverein Laurahütte.

-s- Am heutigen Donnerstag, abends 7½ Uhr, findet im Lokal Generlich (Drenda), Richterstraße, eine sehr wichtige Vorstandssitzung statt. Das Erscheinen aller Vorstandsmitglieder ist unbedingt notwendig.

Weihnachtsfeier.

s. Die Freiwillige Feuerwehr feiert am Sonnabend, den 21. d. Mts., im Saale bei Uher, ul. Michalkowicka, ihre Weihnachtsfeier. Aktive und inaktive Mitglieder werden gebeten, mit ihren Familien zu erscheinen.

Feiertagsgratifikationen für die Beamten der Vereinigten.

s. In den nächsten Tagen erhalten die Angestellten der Vereinigten Königs- und Laurahütte eine Weihnachtsbeihilfe, und zwar erhalten diejenigen, die ein Einkommen bis 500 Zloty haben zwei Drittel und die über 500 Zloty beziehen 50 Prozent ihres Gehaltes.

Das Christkind besucht die Spielschulkinder im Kloster.

s. Am heutigen Nachmittag versammeln sich die Kinder der Spielschule im hiesigen Kloster zu einer schlichten Weihnachtsfeier. Für die artigen Kinder wird das Christkind Geschenke mitbringen. Auch die Eltern sind hierzu eigeladen.

Weihnachtseinbescherung.

o. Am Freitag, den 20. Dezember, nachmittags 4 Uhr, veranstaltete die Frauenhilfe im evangelischen Vereinshaus die Einbescherung der Gemeindearmen.

Aus der Diebeszunft.

o. Einem gewissen J. K. von der ul. Bytomska wurden aus dem verschlossenen Schlage Tauben gestohlen. Als Täter wurden einige junge Burschen, die noch schulpflichtig sind, ermittelt. — Zum Schaden eines gewissen P., auf der ulica Szeflera wurden vom Boden Wäschestücke im Werte von 200 Zloty gestohlen. Die Täter sind unbekannt. — Am 18. d. Mts. wurde in das Gerichtsgefängnis in Kattowitz eine gewisse B. J. aus Eichenau eingeliefert, welche schon lange von der Polizei wegen verschiedener Diebstähle gesucht wurde.

Schulkinder als Diebe.

-s- Aus dem Stalle des auf der Beuthenerstraße wohnhaften J. K. sind mehrere Tauben entwendet worden. Der Polizei gelang es, die Diebe habhaft zu machen, die in einigen, noch zur Schule gehenden Kindern, ermittelt wurden. Sollten die Eltern der betreffenden Kinder schon die Gewalt über dieselben verloren haben, so dürften diese, in kurzer Zeit, zu netten Früchteln heranwachsen. Darum achtet auf eure Kinder.

Kinonachricht.

s. Die besten Filme und die schönsten Schauspieler kann man im hiesigen Kino „Apollo" sehen, woselbst ab Freitag der beste Sittenfilm, betitelt „Erotikon" läuft. Die Hauptrollen spielen die schöne Ita-Rina und der interessante Olaf Fiord. Auf der Bühne kann man das vorzügliche Duett „Okonis" in der ästhetischen Athletik und eleganten Gymnastik bewundern.

In den Kammerlichtspielen

geht ab Freitag bis Montag, den 23. d. Mts. ein spannender neuer gewaltiger Russenfilm „Rache" über die Leinwand. Aus dem Filminhalt: Es war in Rußland im Jahre 1900 unter der rücksichtslosen Herrschaft der Militärkaste. Der Oberst Ignatiew kommt mit seiner Begleitung in ein Gasthaus. Der Oberst ist ein Frauenjäger übelster Sorte, und als sein Adjutant sieht, daß der Oberst die schöne Frau des Gastwirtes mit den Blicken verfolgt, warnt er ihn, indem er ihm sagt, daß seine letzte Skandalaffäre noch nicht erledigt ist. Doch umsonst. Der Oberst vergewaltigt die Frau, die ohnmächtig die Treppe herunterstürzt und sich das Genick bricht. Der Mann will seine Frau rächen und wird von dem Oberst zum Blinden gepeitscht. Das Töchterchen sieht den ganzen Jammer mit an, der sich tief in ihr Herz gräbt. Es wird alles vertuscht und die Jahre vergehen. Im Hause des Obersten in Moskau ist Gesellschaft, eine alte Zigeunerin weissagt, daß er zu hohen Ehren gelangen wird und daß ihm in drei Tagen der Tod von Frauenhand droht. Er lacht, aber schon kommt ein Kurier mit der Meldung, daß er als General nach Petersburg versetzt wird. Auf der Reise kommt er in denselben Ort zurück, wo der blinde Vater mit seiner Tochter in einem einsamen Hause lebt, von einem jungen Künstler öfter besucht, der die schöne Tania liebt. Der General ist durch die halberfüllte Prophezeiung sehr nervös geworden, zumal er das Haus wiedererkennt. Sein Neffe ist der Künstler, der die Tochter liebt und der im Theater der Stadt spielt. Er bittet eine Kollegin, um Tania von dem Gedanken zu befreien, die geschändete Mutter zu rächen, ihr in der Maske der toten Mutter zu erscheinen und ihr zu sagen, daß Gott sie rächen wird. Inzwischen hat der Oberst Wachen stellen lassen und von einer derselben wird Tania, die den Oberst erkannt hat und ihn erstechen wollte, beinahe erschossen, doch rettet sie ihr Geliebter, der ihr nachgegangen ist. Der Oberst geht jetzt mit seinem Säbel zu seinem Neffen, sucht unterwegs die von ihm geschändete Frau und stürzt in seiner Gewissensnot rücklings die Treppe hinunter. Siehe heutiges Inserat! -s-

Vier Monate deutsche Hausfrauenkulturarbeit

Eine gelungene Ausstellung der Haushaltungsschule am Herz-Jesu-Stift in Königshütte

Königshütte, den 18. Dezember.

Die Nachkriegszeit brachte eine Welle von Umwälzungen auf allen Gebieten des Lebens. Die in den meisten Kulturstaaten errungene politische Gleichberechtigung der Frau brachte das Streben des weiblichen Geschlechtes nach Freiheit und Gleichberechtigung auch auf anderen Gebieten mit sich. Auch die mächtig aufkommende Sportbewegung ist nicht ohne Einfluß auf die Entwicklung der Frau in unserer Zeit geblieben. Vermännlichung des Frauenkörpers, des Haarschnittes und der Mode waren die nächsten Folgen, kurzum die Emanzipation des weiblichen Geschlechtes machte vor nichts halt. Das frühere Streben des Weibes, Frau und Mutter zu werden, wurden bereits für lächerlich gehalten. Wie bei jeder Bewegung, wenn sie den Höhepunkt erreicht hat, ein unbedingter Rückschlag kommt, so macht sich bereits heute im Leben der Frau eine grundlegende Aenderung der bestehenden Ansichten bemerkbar. Das Streben nach Selbständigkeit hat nachgelassen und die Frau besinnt sich, langsam wieder zu ihrer ursprünglichen Bestimmung, an die Seite des Mannes ins Haus zurückzukehren. Die Mädchen, die noch kürzlich kein Interesse für häusliche Arbeiten hatten, beginnen nun wieder Kochen, Stricken, Sticken usw. zu lernen. Natürlich hat sich auf diesem Gebiete vieles mit der Zeit geändert und fortentwickelt. Das Haus stellt heute an die junge Frau hohere Anforderungen, als zur Zeit unserer Eltern. Daher kann ein junges Mädchen heute bei weitem nicht alles, was sie bei der selbständigen Führung ihres späteren Haushaltes braucht, zu Hause bei der Mutter lernen und dürfte daher in den seit 4 Monaten bestehenden

Haushaltungskursen im Herz-Jesu-Stift in Königshütte,

eine günstige Gelegenheit finden, ihre hauswirtschaftlichen Kenntnisse zu bereichern. Die Leiterin dieses Instituts, Frau Baronin v. Reitzenstein, schart hier eine Anzahl erstklassiger Lehrkräfte um sich, die es in der kurzen Zeit des Bestehens der Kurse verstanden haben, ihren Schülerinnen ein reiches Maß von Kenntnissen beizubringen. Inwieweit dies ihnen gelungen ist, davon gibt die heute eröffnete

Ausstellung der Königshütter Haushaltungsschule.

Auskunft. Es dürfte für jede Hausfrau von großem Interesse sein, das dort Gebotene zu besichtigen, um sich von der vorbildlichen Arbeit dieses Instituts zu überzeugen. Auch unsere Mütter dürften nach einer Besichtigung der Ausstellung zu der Einsicht kommen, daß ein Besuch dieser Haushaltungskurse, die übrigens früh wie auch am Nachmittag stattfinden, ihren bereits erwachsenen Töchtern nicht schaden kann.

* * *

Die Eröffnungsfeierlichkeiten:

Zu den heutigen Eröffnungsfeierlichkeiten der Ausstellung hatten sich eine größere Anzahl Festgäste eingefunden, unter denen man die Gattin des deutschen Generalkonsuls, Baronin von Grünau, die Vorsitzende des katholischen deutschen Frauenbundes, Frau Baumeister Schulz (Königshütte), Herrn Dr. Brebeck (Kattowitz), Herrn Stadtverordnetenvorsteher, Direktor Strozyk (Königshütte), Herrn Schulrat Dudek (Kattowitz), einen Vertreter der polnischen Schulaufsichtsbehörde, sowie mehrere Vertreter der deutschen Presse Oberschlesiens bemerkte. Nach einem dreistimmigen Eröffnungsliede, den der gut geschulte Anstaltschor sang, begrüßte die Hausoberin, Baronin v. Reitzenstein, die Erschienenen und machte sie mit den Aufgaben der Schule und auch mit der heutigen Ausstellung vertraut. Alsdann trug eine Schülerin (Frl. Liesel Braun, Myslowitz) ein mit großem Beifall aufgenommenes Weihnachtsgedicht vor, dem noch mehrere Weihnachtslieder folgten. Die Festgäste begaben sich hierauf unter Führung der Baronin von Reitzenstein nach den Ausstellungsräumen. In einem ist die eigentliche Ausstellung, in einem zweiten ein sogenannter „Weihnachtsmarkt" untergebracht. Der eigentliche Ausstellungsraum, der mit kleinen Christbäumchen und einem Adventskranze festlich geschmückt ist, beherbergt all' die Kostbarkeiten, die fähige Schülerhände nach verhältnismäßiger kurzer Lehrzeit angefertigt haben. Ausgestellt sind Weihnachtsbackwaren und Handarbeiten. Ueberrascht ist man von der Fülle der ausgestellten Sachen, die durch ihre Schönheit und saubere Ausführung nicht wie ein Werk von Schülerinnen, sondern von routinierten Fachleuten erscheinen. Unwillkürlich bleibt das Auge des Besuchers bei den in der Mitte des Saales ausgestellten

Backwaren

haften, die in dekorativer Aufmachung einen an das Schaufenster eines großstädtischen Konfitürengeschäfts erinnern. Da sieht man alle süße Herrlichkeiten, bei deren Anblick jedes Frauenherz höher schlägt und die ihrem Aeußeren nach aus renommierten Konditoreien zu stammen scheinen. Da gibt es Torten (Ananas-, Mokka- und Weihnachtstorte), einen vorzüglichen Baumkuchen, den sogenannten „Rehrücken", einen schokoladenen Igel, schmackhafte Ananasmakronen und verschiedene Pfefferkuchenarten, die mancher Weihnachtstisch in gleicher Gute kaum aufweisen wird. Den „Clou" dieses Ausstellungsteiles bildet ein geschmackvoll zusammengestellter Präsentkorb, der — wie ein Schild angibt — bereits verkauft ist.

Der zweite Teil der Ausstellung beherbergt

Hand- und Weißnäharbeiten.

Man muß staunen, welche Fülle und Mannigfaltigkeit von diesen Dingen durch Hausfrauenhände vorbereitet und angefertigt werden kann. Daß eine solche Geschicklichkeit die Haushaltungsschülerinnen in diesen Näh-, Stick- und Strickarbeiten in so kurzer Zeit erlangt haben, ist ein besonderes Verdienst der vorzüglichen Leitung der betreffenden Fachlehrerinnen. Es scheinen tatsächlich nur ganz erstklassige Kräfte mit Lust und Liebe bei der Sache zu sein. Neben geschmackvollen Morgenröcken, sauber abgearbeiteten Friseurmänteln, kunstvoll gearbeiteten Sofakissen, sehr dekorativ wirkenden gestickten Handtaschen, Lautenbändern in fröhlich bunter Aufmachung, kann man geschickt angefertigte Spielsachen (niedliche Teddybären, hübsche Puppen usw.) sehen. Besondere Aufmerksamkeit erregt hier ein Kinderhimmelbett, in dem ein vorbildlich angezogenes Puppenbaby, ein „Träumerchen", liegt.

Auf dem sogenannten

Weihnachtsmarkte

werden Kostproben der von den Schülerinnen der Anstalt hergestellten Speisen für geringes Entgelt an die Ausstellungsbesucher verabreicht. Die anwesenden Festgäste hatten reichlich Gelegenheit sich von der Güte der Kostproben zu überzeugen, wofür der Leitung der Anstalt auch an dieser Stelle herzlichst gedankt sei.

Rudolf Riffka.

Sportliches

„Iskra"-Laurahütte erhält ein Diplom.

Wie eine Tageszeitung berichtet, sollen einige Vereine Polens Auszeichnungen für besondere Verdienste im polnischen Fußballsport, in Form von Diplomen erhalten. Gegen diese Handhabe hätten wir bestimmt nichts, denn alles Gute muß belohnt werden. Die Idee des Polnischen Fußballverbandes ist eine wirklich gute. Man gewinnt jedoch einen anderen Eindruck, wenn man die Namen der „verdienstvollen" Vereine liest, die solch eine Anerkennung erhalten sollen. Wir wollen hier nur die oberschlesischen Fußballvereine nennen: „Naprzod"-Lipine, „Pogon"-Kattowitz und „Iskra"-Laurahütte. Man weiß wahrhaftig nicht, nach welcher Art der „Verdienste" der P. Z. P. N. sein Urteil gefällt hat. Kennern der polnischen Fußballbewegung sind diese Vereine fast so, wie unbekannt. Vielleicht schließt man „Naprzod"-Lipine davon aus, denn in diesem Jahre hat der Verein eine ziemliche Rolle gespielt, aber wohlgemerkt, nur in diesem Jahre. Im übrigen sind jedoch die vorgenannten Vereine nie mit irgendetwas zum Vorschein gekommen. Wenn der P. Z. P. N. wirklich die Fußballeistungen der Vereine belohnen will, so könnten wir ihm andere Vereine nennen, welche sich wirklich in dem 10jährigen Bestehen des P. Z. P. N. verdient gemacht haben und das wären zunächst die Vereine, die Jahrzehnte ihres Bestehens hinter sich haben und als Väter der Fußballbewegung gelten. Von diesen Veteranen verdienen die Vereine: 1. F.-C.-Kattowitz, „Amatorski"-Königshütte und „Ruch"-Bismarckhütte besonders erwähnt zu werden. Waren es nicht die vorgenannten Vereine, die kein Geld gescheut haben und gute ausländische Gegner nach Polen verpflichteten. Und war das nicht das beste Werbemittel für unseren Fußballsport? In der Wahl der verdienstvollen Vereine hat sich der Verband mächtig geirrt. Oder war es Absicht? Irgendetwas muß ihn dazu bewogen haben. Wir vermuten, daß sich der Verband aus anderen Motiven dazu entschlossen hat. Leider hat die höchste Fußballbehörde vergessen nach dem Grundsatz: Ehre, dem Ehre gebührt, zu handeln. Will er die Vereine auszeichnen, so müßte er alle polnischen Fußballvereine mit der Diplomverleihung beehren, denn sie alle arbeiten am Wohle des polnischen Fußballsportes.

*

Kölner und Berliner Boxer in Polen.

-s- An Stelle des für den 6. Januar 1930 geplanten Städteboxkampfes Warschau—Posen, findet an diesem Tage in Posen ein Kampf der Boxer der dortigen Warta gegen eine Kölner Städtemannschaft statt. Falls die Kölner mit ihrer ersten Kampfmannschaft antreten, würden die Wartaboxer nicht viel zu bestellen haben, da die Rheinländer erste internationale Klasse sind. Am 6. Januar steigt die erste Kampfstaffel der Berliner Teutonen, die unlängst mit drei Mann Ersatz gegen Warta Posen knapp unterlag, in Warschau in den Ring. Ihr Gegner wird eine Warschauer Städtemannschaft sein.

Warum erhält Naprzod Lipine keine Subvention?

-s- Der Vorstand des Polnischen Fußballverbandes hat den drei um den Aufstieg in die Landesliga kämpfenden Vereinen:

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp
Katowice, Kościuszki 29.

T. S. G. Lodz, Lechia Lemberg und Ognisko Wilna, je 500 Zloty Subvention zur Durchführung der Aufstiegspläne zur Verfügung gestellt. Obwohl Naprzod Lipine, unser Vertreter bei den Aufstiegsspielen, sich in keiner rosigen finanziellen Lage befindet, hat dieser Klub bisher keinen Groschen vom P. Z. P. N. erhalten. Hoffentlich bekommen die Lipiner, die alle Aussicht haben, in die Landesliga aufzurücken, ebenfalls eine Unterstützung von seiten des Polnischen Fußballverbandes.

10 Jahre Polnischer Skiverband.

=s= Am 26. Dezember feiert der Polnische Skiverband sein 10jähriges Stiftungsfest. Aus diesem Anlaß finden in Zakopane eine Reihe von Feierlichketen statt. Am Vor- und Nachmittag dieses Tages steigen Sprungkonkurrenzen auf der Krokwiaschanze (bei Schneemangel auf der Jaworzankaschanze). Außerdem findet am Nachmittag eine Tagung der Delegierten aller Kreisverbände und am Abend ein Bankett mit anschließendem Tanze statt.

Gottesdienstordnung:

Katholische Pfarrkirche Siemianowitz.

Freitag den 20. Dezember 1929.

1. hl. Messe für verst. Joh. und Franziska Jastrzembski und Elisabeth Jastrzembski.
2. hl. Messe zum hlst. Herzen Jesu für erhaltene Gnaden (Int. v. Colson).
3. hl. Messe auf die Int. der Familie Morawiec.

Kath. Pfarrkirche St. Antonius, Laurahütte.

Freitag, den 20. Dezember 1929.

6 Uhr: w int. Ojca św. zam. od III-go Zakonu.
8 Uhr: hl. Messe auf die Int. des hl. Vaters vom deutschen 3. Orden.

Sonnabend, den 21. Dezember 1929.

6 Uhr: auf eine bestimmte Intention zum hl. Antonius.
6½ Uhr: für verst. Euphrosyne Wollek.

Pressekampftag vor dem Kattowitzer Landgericht

Am gestrigen Mittwoch waren vor der Presseabteilung des Landgerichts in Kattowitz insgesamt 22 Presseprozesse angesetzt, von denen ein Teil vertagt werden mußte.

Verhandelt wurde gegen den „Volkswille“, und zwar zunächst wegen des Artikels „Ein salomonisches Urteil“. In diesem Artikel wurde zum Ausdruck gebracht, daß der Prozeß Ulitz als Anschlag auf den Volkbund zu bezeichnen sei. Eine Verurteilung des Beklagten Ulitz wäre erfolgt, obgleich die Verhandlung die Unschuld des Angeklagten ergeben hätte. Man sah sich zu der Verurteilung veranlaßt, weil dies das polnische Interesse erheischte. Das Gericht verurteilte den fr. verantwortlichen Redakteur Josef Helmrich zu 2 Wochen Gefängnis. — Für Veröffentlichung des Prozeßberichtes „Der 2. Verhandlungstag im Ulitzprozeß“ erhielt Redakteur Helmrich 1 Monat Gefängnis. In diesem Bericht wurde dem Gerichtsvorsitzenden mangelnde Objektivität nachgesagt. — Die gleiche Zeitungsausgabe wies schließlich noch einen anderen Artikel auf, welcher unter dem Titel „Die Stütze der moralischen Sanierung“ erschien. Dort wurde zum Ausdruck gebracht, daß die polnischen Behörden aus politischen Zwecken Banden-Vorposten tolerieren. In diesem Falle wurde Redakteur Helmrich zu 300 Zloty verurteilt.

Alsdann wurde gegen den Redakteur Kawalec von der „Gazeta Robotnicza“ verhandelt. Es handelte sich gleichfalls um einen Artikel, welcher im Zusammenhang mit dem Ulitzprozeß gebracht wurde. Es wurde behauptet, daß die Untersuchungsbehörde um jeden Preis Schuldbeweise gegen Ulitz herbeischaffen wollte und zum Schluß einen solchen Beweis in Form einer Photographie fand, welche als fragwürdiges Dokument bezeichnet wurde. Redakteur Kawalec erhielt 450 Zloty Strafe.

Gegen die „Polska Zachodnia“ gelangten diesmal mehrere Presseprozesse zum Austrag. In einem Falle handelte es sich um Beleidigungen des Sejmmarschalls Wolny und des Richters Wygoda, welcher s. Zt. ein Gutachten darüber abgeben sollte, ob der Abgeordnete Rakowski, welcher seinen Wohnort außerhalb der Wojewodschaft Schlesien aufgeschlagen hatte, sein Mandat verwirkt habe. Sejmmarschall Wolny sprach als Zeuge sein Erstaunen darüber aus, weshalb Chefredakteur Rumun, welcher als Autor des Artikels bezeichnet wurde, nicht mit zur Verantwortung gezogen worden ist. Das Urteil für den fr.-verantwortlichen Redakteur Dylong lautete auf eine Geldstrafe von 350 Zloty.

In den weiteren Artikeln gegen die „Polska Zachodnia“ handelte es sich vorwiegend um Anwürfe gegen den Sejmmarschall Wolny, welchem jedes Rechtlichkeitsgefühl abgesprochen und nachgesagt wurde, daß er einseitige Entscheidungen traf. Sejmmarschall Wolny führte vor Gericht aus, daß alle Parteien im Sejm seine gerechten Entscheidungen stets anerkannt haben. Für diesen Artikel zitierte das Gericht je 200 Zloty, bezw. insgesamt 600 Zloty. Als strafmildernd wurde in Erwägung gezogen, daß der verantwortliche Redakteur Dylong im gewissen Sinne nur als Werkzeug der eigentlichen Artikelschreiber, bezw. Autoren anzusehen ist.

Eine weitere Verhandlung sollte gegen den jetzigen verantwortlichen Redakteur Hausse von der „Polska Zachodnia“ stattfinden, welcher es jedoch vorgezogen hatte, zum Termin nicht zu erscheinen. Es wird daher polizeiliche Vorführung erfolgen.

Gegen die „Gazeta Robotnicza“ wurde ein weiterer Prozeß wegen Veröffentlichung eines Artikels ausgetragen, in welchem davon die Rede war, daß in Polen das Recht öffentlich vergewaltigt wird. In diesem Falle waren als Zeugen der Abgeordnete Machaj, ferner Rechtsanwalt Kobylinski und Sejmmarschall Wolny geladen. Machaj führte aus, daß er z. B. in der erfolgten Auflösung des schlesischen Sejms eine Vergewaltigung des Rechts sehe. Er wies dann noch auf verschiedene andere Fälle hin. Dr. Kobylinski bemerkte, daß man im Wojewodschaftsrat Gelder für bestimmte Ausgaben nicht bewilligen wollte, weil man hierfür keine genügende Unterlage hatte und das Budget infolge der Auflösung des Sejms nicht angenommen worden ist. Von der Vernehmung des Sejmmarschalls Dr. Wolny, wurde in dieser Angelegenheit Abstand genommen. Nach Durchführung der Beweisaufnahme sah das Gericht doch eine strafbare Handlung durch die erfolgte Veröffentlichung dieses Artikels als vorliegend an und verurteilte den verantwortlichen Redakteur zu einer Geldstrafe von 150 Zloty.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Projektierte Aenderungen in dem Versicherungswesen

Die Regierung hat vor einem Jahre dem Sejm ein Versicherungsgesetzentwurf zur Beschlußfassung vorgelegt und die Vorlage später zurückgezogen. Die Vorlage wurde dann einer neuerlichen Beratung unterzogen und wesentlich abgeändert. Die Aenderungen sind weitgehend und die allgemeine Versicherung als auch die Versicherung der Kopfarbeiter, wird in einem Versicherungsverbande zusammengefaßt. Beide Versicherungen erhalten eine gemeinsame Verwaltung, die über das Heilverfahren und die Kapitalsanlage wachen wird. Innerhalb des Versicherungsverbandes werden zwei Sektionen gebildet, eine für das Versicherungswesen der Arbeiter und die zweite für die Kopfarbeiter. Auch in der Organisation der Versicherungskassen tritt eine Aenderung ein, denn an Stelle der Ausschüsse und Vorstände, treten die Verwaltungsräte und die Verwaltungsdirektionen. Die Verwaltungsagenden, die heute von nicht fachmännischen Ausschüssen ausgeübt wurden, werden künftig durch die Verwaltungsdirektion ausgeübt. Von den Verwaltungsdirektoren wird eine höhere Bildung verlangt.

Die Befugnisse des Anstaltsarztes werden erweitert. Um der Majorisierung der Vertreter der Kopfarbeiter durch die Arbeiter in den Aufsichtsräten vorzubeugen, wird bei der Wahl des Kontrollausschusses das Proporzsystems eingeführt und den Kopfversicherten ein Mandat im Aufsichtsrate gesichert.

Das Alter mit dem Rentenbezug verbunden ist, wurde von 65 auf 60 Jahre herabgesetzt. Die Aufsicht über den Verband des Versicherungswesens ruht in Händen des Ministeriums für Arbeit und öffentliche Wohlfahrt. Ueber die einzelnen Versicherungsanstalten werden die Versicherungsämter in der Wojewodschaft wachen, die bei jeder Versicherungsanstalt geschaffen werden. Die Aufsicht über die ärztliche Tätigkeit in den Anstalten wird von staatlichen Gesundheitsämtern überwacht.

Bei uns wird auf allen Gebieten fortwährend geändert und experimentiert. Zuerst ging man an die Krankenkassen, die ihre Selbstverwaltung bereits eingebüßt haben und sie auch nicht wieder erlangen sollen, weil die Verwaltung der Krankenkassen den Kassenärzten unterordnet werden wird. Nun kommen auch in die Versicherungsanstalten besondere Direktoren, freilich lauter Fachmänner und die Vertreter der Versicherten werden aus den Verwaltungen gänzlich verdrängt.

Korfanty aus der Chadecja endgültig ausgeschlossen

Schon vor 2 Jahren erfolgte der Ausschluß Korfantys aus der „Chadecja“ (Christliche Demokratie in Polen). Als Korfanty sah, daß alle Stricke reißen, hat er seine schlesische Chadecja für selbständig erklärt und wir haben seit dieser Zeit in Schlesien die Korfantypartei, die allgemein unter dem Namen „Korfantyst“ bekannt ist. Doch erhob Korfanty gegen seinen Ausschluß aus der „Christlichen Demokratischen Partei“ Einspruch und wollte Beweise beibringen, daß sein Ausschluß zu Unrecht erfolgt ist. Auf die Beibringung der Beweise hat die Parteileitung vergeblich anderthalb Jahre gewartet. Schließlich wurde die Verhandlung festgesetzt und Korfanty vorgeladen. Nun ist aber Korfanty zu der Verhandlung nicht erschienen und hat auch keine Entschuldigung geschickt. Das Parteigericht hat daraufhin den Ausschluß Korfantys aus der Partei bestätigt.



Kattowitz — Welle 408,7.

Freitag. 12,05 und 16,20: Konzert. 17,15: Vorträge. 18,15: Orchesterkonzert. 18,45: Vorträge. 20: Berichte. 20,05: Musikalische Plauderei. 20,15: Symphoniekonzert. 23: Französische Stunde.

Sonnabend. 12,05 und 16.20: Konzert. 17,10: Für die Kinder. 17,45: Kinderstunde. 18,45: Vorträge. 20,30: Konzert 22,15: Nachrichten. 23: Tanzmusik.

Warschau — Welle 1411.

Freitag. 12,05: Schallplattenkonzert. 13,10: Wetterbericht. 15: Handelsbericht. 15,20: Vorträge 15,45: Schallplattenkonzert. 17,45: Mandolinenkonzert. 18,45: Verschiedene Berichte. 19,25: Schallplattenkonzert. 20,05: Musikalische Plauderei. 20,15: Symphoniekonzert der Philharmonie.

Gleiwitz Welle 253. Breslau Welle 325.

Freitag, den 20. Dezember 1929. 16: Stunde der Frau. 16,30: Konzert 18: Schlesische Arbeitsgemeinschaft „Wochenende“. 18,15: Uebertragung aus Gleiwitz: Das Kriegstagebuch eines Oberschlesiers. 18,40: Die Ereignisse in Palästina 19,05: Fips und Stips auf Kinderwelle 325. 19,20: Wettervorhersage für den nächsten Tag. 19,20: Abendmusik. 20,05: Wirtschaft. 20,30: Schlesische Weihnachtsspiele. 22,10: Die Abendberichte. 22,35: Handelslehre.

Sonnabend, den 21. Dezember 1929. 16: Stunde mit Büchern. 16,30: Uebertragung aus Gleiwitz: Unterhaltungsmusik. 17,30: Blick auf die Leinwand. 17,55: Zehn Minuten Esperanto. 18,05: Sport. 18,30: Uebertragung von der Deutschen Welle, Berlin: Hans Bredow-Schule, Sprachkurse. 18,55: Fips und Stips auf Kinderwelle 325. 19,10: Wettervorhersage für den nächsten Tag. 19,10: Abendmusik. 19,40: Der Laie fragt. 20,05: Schlesien hat das Wort, Dr. Bernhard Grund. 20,30: Wiederholung der Wettervorhersage. 20,30: Kalman-Abend. 22,10: Die Abendberichte 22,35—24: Uebertragung aus Berlin: Tanzmusik.







Werbet ständig neue Leser!